

Bisexualität

Kapitel aus:

Dr. Charles Silverstein & Felice Picano

Die neuen Freuden der Schwulen

(Deutsche Übersetzung von Stefan Trossbach)

Bruno Gmünder Verlag, Berlin, 1992

ISBN 3-86187-301-X

*Reproduziert mit freundlicher Genehmigung des Bruno Gmünder Verlags GmbH (www.brunos.de)
und der HarperCollins Publishers, Inc.*

Vielleicht wird kein Begriff auf dem Gebiet menschlichen Verhaltens so unpräzise gebraucht, wie der der Bisexualität. Sprechen wir deshalb zuerst darüber, was „Bisexualität“ nicht bedeutet.

In der klassischen Kultur des alten Rom und Griechenland waren viele erwachsene Männer bisexuell, d.h., dass sie zwar eine Ehefrau hatten, aber auch halbwüchsige Knaben als Liebhaber. Wahrscheinlich war diese Regelung für einige der großen epischen und lyrischen Werke hellenischer Zeiten verantwortlich. Es bestand stets ein Altersunterschied zwischen den beiden Liebhabern, wobei der ältere beim Geschlechtsverkehr die „aktive“, „männliche“ Rolle spielen musste. Wollte er die „passive“ oder „weibliche“ haben (das heißt: wollte er sich bumsen lassen), dann wurde er zum Gespött der Allgemeinheit. Diese Art von Sexualverhältnis heißt Päderastie (Sex mit Heranwachsenden) und sollte nicht in einen Topf geworfen werden mit der Bisexualität, wie wir sie hier erörtern wollen.

Genauso wenig sprechen wir über Geschlechtsverkehr zwischen Männern, die eigentlich heterosexuell sind, aber aufgrund heterosexueller Entbehrung (im Gefängnis zum Beispiel) untereinander Befriedigung suchen. Und auch einen Mann, der ausschließlich mit Männern Sex hat, obwohl er zu engen Gefühlsbindungen mit Frauen fähig ist, würden wir nicht als bisexuell bezeichnen. Einen Sonderfall bilden Männer, die sich gelegentlich von einem Schwulen einen blasen lassen. Manche davon sind heterosexuell, andere tun bloß so. Oft steckt hinter solchem Verhalten nur ein verinnerlichter Schwulenhass, und der „Heterosexuelle“ gibt vor, es nur wegen des Geldes zu machen. Er verachtet die „Schwuchtel“, die ihm zu Diensten ist, während der Schwule seinerseits Verachtung für den „Hetero“ empfindet, dessen geschlechtliche Orientierung sich so leicht umkippen lässt. Beide Parteien mag deshalb eine Mischung aus Feindseligkeit und sexueller Erregung motivieren. Hasst der Schwule seine Homosexualität und möchte sich mit einem „richtigen Mann“ identifizieren? Hat sein Partner Angst, sein männliches Ansehen – auch vor sich selbst – zu verlieren und eine „Schwuchtel“ zu werden? Ist sein Auftreten also nur Abwehrreaktion? Vielleicht. Und möglicherweise hat diese „Selbsterniedrigung“ vor einem (scheinbar) heterosexuellen Mann für manche Homosexuelle auch etwas tief Erotisches bekommen. Vielleicht stehen sie ja ganz einfach auf Erniedrigung.

Wir teilen nicht Freuds Theorie, dass jeder Mensch bei seiner Geburt bisexuell, an einem bestimmten Punkt aber gezwungen sei, sich unbewusst zwischen Hetero- und Homosexualität zu entscheiden. Wie viele seiner Zeit- und Altersge-

nossen hielt Freud aus voller Überzeugung die Heterosexualität für die einzig richtige Wahl.

Allerdings gibt es Teenager oder junge Männer, die mit ihrer Homo- bzw. Bisexualität experimentieren und möglichst viel erleben möchten, ohne dass ihr Selbstverständnis allzu sehr verändert wird. Sie lassen sich mit Schwulen ein, sammeln Erfahrungen über das schwule Leben und lernen, was man sowohl sozial als auch sexuell von ihnen erwarten wird, sollten sie ein coming-out haben.

Und last but not least sprechen wir hier nicht von der angeblichen Bisexualität heimlicher Homosexueller. Viele ausschließlich homosexuelle Männer behaupten, sie seien bisexuell, obwohl sie nur mit Männern Sex haben. Ihre „Bisexualität“ ist ein bequemer, wenn gleich heuchlerischer Passierschein in heterosexuelle Achtbarkeit. Oft verschanzen sie sich dahinter aus beruflichen oder sozialen Gründen.

Was ist also ein Bisexueller? Ein Bisexueller ist ein Mensch, der sexuelle Beziehungen mit beiden Geschlechtern unterhält. Ein Bisexueller kann Affären mit Männern und Frauen gleichzeitig haben, obwohl einige Bisexuelle gleichgeschlechtliche Beziehungen pflegen, die manchmal über Jahre dauern. Danach gehen sie eine gleichwertig heterosexuelle Dauerbeziehung ein. Es liegt auf der Hand, dass solche Verhältnisse voller Komplikationen sind.

Ein großer Vorteil der Bisexualität besteht darin, dass man mit sehr unterschiedlichen emotionalen und sexuellen Rollen spielen kann. Bei einer Frau ist der Bisexuelle vielleicht väterlich und beschützend, bei einem Mann kindlich und passiv. Bei einer Frau, einer echten Partnerin in einer umfassenden Beziehung, ist er offen, fröhlich und vertrauensvoll, bei einem Mann unpersönlich, anonym und von tierischer Leidenschaft. Oder er ist zärtlich, hilfreich und beschützend bei einem jüngeren Mann, aber schroff und konkurrierend bei einer älteren Frau. Vielleicht geht er nur schwule Beziehungen ein und hat nur gelegentliche heterosexuelle Abenteuer, oder umgekehrt.

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, und nicht aus allen folgt eine klare Trennung zwischen geschlechtlicher und psychischer Reaktion. Manche Bisexuellen sind zu einer Mischung von persönlichen Eigenschaften gelangt, die landläufig als „männlich“ oder „weiblich“ gelten. Sie reagieren auf beide Geschlechter gleich.

Es gibt einige Probleme in diesem vielgestaltigen Paradies. Wirklich bisexuelle Männer und Frauen bilden eine der meistverfemten Gruppen in unserer Gesellschaft. Sowohl Schwule als auch Heteros finden sie verwirrend, und schon ihr bloßes Vorhandensein bedroht weithin gehegte Vorurteile. Viele Heterosexuelle sind insgeheim überzeugt, wenn ein Homosexueller die Freuden des Hetero-Lebens kennen würde, dann wäre er sofort „bekehrt“. Und umgekehrt finden viele Schwule, ihr eigenes Leben sei der „Langeweile“ der Heterosexualität so eindeutig überlegen, dass sie Bisexualität der Heuchelei oder Feigheit zuschreiben.

Das schwule Leben besitzt einen eigenen Jargon, einen eigenen Humor, eigene Paarungsrituale und Treffpunkte – in größeren Städten sogar eigene Wirtschaftsunternehmen. Solche „vorgefertigten“ Institutionen gibt es für Bisexuelle nicht.

Sie müssen unter ihren heterosexuellen und schwulen Freunden sorgfältig auswählen, um sich ein Leben zu gestalten, in dem ihr allumfassender Geschmack toleriert wird.

Für manche Männer ist die Bisexualität nur ein Übergangsstadium zwischen Hetero- und Homosexualität. Andere Bisexuelle können ihnen einen Ruheplatz bieten, um die eigenen Gefühle und Wertmassstäbe festzustellen und die Reaktionen von Freunden und Familie abzuschätzen. Behält man die Verstellung jedoch zu lange bei, dann kann sie zu einem Akt des Selbstbetrugs werden und Leid schaffen.

Wie steht es mit einem Mann, der schon jahrelang glücklich als Schwuler lebt und sich plötzlich zu einer Frau hingezogen fühlt? Sollte er sich mit ihr auf ein Verhältnis einlassen? Wenn wirklich ein sexueller Reiz besteht, warum nicht? Sollte er ihr von seiner Homosexualität erzählen? Die meisten würden es nicht tun, aber auch die meisten Heterosexuellen reden mit neuen Frauenbekanntschäften ja nicht über ihre Vergangenheit. Wird die Beziehung jedoch fortgesetzt und für die Partnerin zu etwas Ernsthaftem, dann sollte man seine Karten auf den Tisch legen. Vielleicht zieht sich die Frau dann zurück, oder sie versucht, einen zu „heilen“ (worauf man ihr höflich, aber bestimmt den Kopf zurecht-rücken sollte). Wenn man Glück hat, nimmt einen der weibliche Partner so, wie man ist, und genießt den Moment.

Und wenn man eine Beziehung mit einem Mann eingeht, der bis jetzt heterosexuell war? Dann und wann verknallen sich Heteros vor allem aufgeklärte, liberale Großstadtmenschen – in jemanden, von dem sie wissen, dass er schwul ist.

Wenn der Schwule selbst diesen Mann attraktiv findet, besteht kein Grund, sich nicht auf ihn einzulassen. Wenn man aber weiß, der Betreffende hat eine Frau oder eine feste Freundin, kann es vorkommen, dass man in eine Dreiecksbeziehung gerät, die sich von einer rein heterosexuellen oder rein schwulen kaum unterscheidet. Dann muss man darauf gefasst sein, die Freundschaft beider zu verlieren – die des Mannes und die der Frau.

War man mit einem Bisexuellen im Bett, so wird man wahrscheinlich überrascht sein, wie zärtlich so jemand ist. Viele Frauen erziehen ihren Freund oder Ehemann zu romantischer Zärtlichkeit, so dass mancher Schwule, der über einen harten, raubeinigen Heterokerl fantasiert hat, regelrecht schockiert sein mag. Vielleicht will dieser Mann, dass du ihn bumst, oder er hat den Wunsch, dir einen zu blasen. Möglich, dass er in beidem nicht gut ist (schließlich fehlt ihm ja die Erfahrung), aber der heimliche Grund für sein Experiment mit schwulem Sex könnte sein, sich auf genau diesen Gebieten zu versuchen. Ebenso kann es sein, dass er bei eurem nächsten Treffen frostig ist, weil ihn Schuldgefühle plagen. Aber mach dir keine Sorgen, dass du ihn „verdirbst“. Er geht dieses sexuelle Erlebnis mit weit offenen Augen ein. Erwarte nur keine Dauerbeziehung, egal, wie viel Spaß du mit ihm im Bett hast. Das oberste Gebot im Umgang mit heterosexuellen Männern heißt „Diskretion“! Sie fürchten mehr um ihren „guten Ruf“ als eine spanische Jungfrau.